

Jahre sind verflossen, als so der Nürnberger Buchführer Hans Herrgott an einem schönen Maienmorgen auf dem Marktplatz zu Leipzig enthauptet wurde wegen Vertriebes seiner Schrift »Von der neuen Wandlung«. Später wurde man milder und man ließ die widerspenstigen Autoren und Buchhändler nur jahrelang einstecken. Die Zensur, 1819 durch die Verträge zwischen Preußen und Österreich aufs neue eingeführt, durch die übrigen deutschen Länder gleichfalls ausgeübt, verbreitete ihre schützenden Segnungen über die Bücher und Zeitschriften bis zu 20 Bogen. Die hier gezeigten mannigfaltigen Dokumente, Manuskripte, Drucke, Erlasse, Zensurblätter, Periodiken, Plakate usw. sind ein wahrer Bilderatlas zur Geschichte der Zensur und ihres Kampfes mit dem gedruckten Wort.

Erst das Fallen der Zensur im Revolutionsjahr 1848 ließ für das gesamte Schrifttum und besonders für die Presse eine neue Zeit der Entwicklung anbrechen. In der Ausstellung beschäftigen sich mit dieser Zeit mehrere Stationen. Die Wiener Stadtbibliothek bringt in der Hauptsache bildliche Revolutionserinnerungen, Porträts der Führer, Holzschnitte von Kampfszenen, Barrikadenmotive usw. Die Darstellung der Exekution Robert Blums auf der Brigittenau fehlt ebensowenig wie der letzte Brief des unglücklichen Mannes an seine Familie. Die Frankfurter Stadtbibliothek hat sich zum engeren Thema das Schrifttum um die Deutsche Nationalversammlung gewählt, und hier in Bild, Vers und Prosa manches schätzenswerte, historische Stück gebracht. Endlich sind zwei Räume der »Berliner Presse des Revolutionsjahres 1848« gewidmet. Wieder hat hier die »Preussische Staatsbibliothek« die schier unerschöpflichen Bestände durch ihren Sachbearbeiter E. Drahn in den Dienst der Ausstellungsidee stellen lassen. Die Einleitung zeigt historische Artikel über die Presse der Zeit, die Porträts des unglücklichen Königs Friedrich Wilhelm IV., des General Wrangel, des Polizeipräsidenten und Karikaturen über die Presse und ihre Redakteure sowohl solche der Demokratie als auch der Rechten. Unter ihnen fällt die erste Karikatur Bismarcks im Kreise der Kreuzzeitungs-Männer ins Auge. Über der Pultvitrine, die alles das enthält, ist eine Wand mit Maueranschlägen bedeckt, die die Erlasse über Pressfreiheit und Amnestie einerseits wiedergeben, andererseits die neuen Verbote im Herbst des Jahres unter dem von Wrangel verhängten Belagerungszustand vordrängen. Die weiteren Schauliste enthalten eine reiche Auswahl satirischer, illustrierter Zeitschriften mit ausgefallenen Namen wie »Buddelmeyer-Zeitung«, »Ewige Lampe«, »Tante Boß mit dem Besen«, »Satan«, »Charivari« und wie sie alle heißen. Die Maueranschläge gleichen Charakters bilden an den Wandvitrinen die entsprechenden Gegenstände dazu, die sogar serienweise auftreten. Besonders hebt sich aus der Masse des Vorhandenen die Produktion des Hofmannschen Verlages hervor. Der von dem Buchhändler Hofmann und den Schriftstellern Kalisch und Dohm mit zeichnerischer Unterstützung von Wilhelm Scholz gegründete Kladderadatsch nebst seinen Silvester- und Fastnachtzeitungen, Flugschriften und Einblättern ist ein Kapitel für sich im Werden der Presse der preussischen Hauptstadt. Ihm ist ein ganzes Schaulist mit dazugehöriger Wand gewidmet, das auch das bekannte Geschichtswerk »Der Kladderadatsch und seine Leute« birgt. Daneben enthält es Illustrationen, die uns einem typischen Gewerbe, dem Kleinbuchhandel Berlins näher bringen, der 1848 entstand, dem sogenannten »Fliegenden Buchhandel«. Es sind moderne Bibliopolaes deportantes, die in der Gestalt von Berliner Rangen und auch Stationarii, vulgo alte Weiblein, die Zeitschriften, Flugblätter, Extrablätter — vielfach illustriert — ohne Gewerbeschein und Junstbrief vertrieben. An 4000 Exemplare der ersten Nummer des »Kladderadatsch« setzte diese leichte Truppe an einem Tage um, sodaß von dieser Zeitschrift Auflagen bis 50 000 erzielt wurden. Der Umsatz der Extrablätter ging gleichfalls in die Zehntausende wie der der aktuellen Broschüren.

Auch die Tageszeitungen und die Zeitschriften finden in besonderer Abteilung ihren Platz. Die demokratische und sozialrevolutionäre Partei: »Der Freischärler« der Frauenrechtlerin Louise Aston, »Das Volk« des Buchdruckers und späte-

ren Schweizer Professors Stephan Born, Aron Bernsteins »Arbeiter-Zeitung«, die »Zeitungshalle«, die alten liberalen Blätter die »Vossische« und die »Spenerische-Zeitung« des königlichen Bibliothekars »Lord« Spider nebst dem »Extrablatt der Freude«, der »Boß«, das offizielle demokratische Blatt »Die Reform«, redigiert von dem früheren Herausgeber der bekannten vormärzlichen Literatur-Zeitung, die »Hallischen Jahrbücher«, »National-Zeitung« und »Kreuzzeitung«; die konstitutionellen und preussisch-konservativen Blätter liegen aus. Die Geschichte der einzelnen Publikationen, die Porträts ihrer bekanntesten Redakteure und Mitarbeiter finden ihren Platz. Die belletristischen Zeitschriften, unter ihnen das große »Magazin der Literatur des Auslandes«, »Subij« »Gesellschafter«, der »Modenspiegel« mit seinen feinen Stahlstichen, die wissenschaftlichen, kommerziellen, religiösen und fachtechnischen Zeitschriften; sie alle geben ein vollständiges Bild vom Wesen der hauptstädtischen Presse am Anfange der neuen Periode des Publikationswesens.

Die Person des Altreichskanzlers, des Fürsten Bismarck, wurde schon erwähnt. Seine eifrige Mitarbeit an der »Kreuzzeitung« ist bekannt. Das »Zeitungsmuseum in Aachen« hat noch weiter über das Thema »Bismarck und die Presse« in einer reich besetzten Schau durch Dr. Hunsdens berichtet. Ein schön getriebenes Bronzerelief des großen Mannes grüßt hier von der Mittelwand, umgeben von den Porträts bedeutender Zeitgenossen. Journale aus aller Welt sagen von der Bedeutung des Reichsgründers. Noch manches Dokument als Erinnerung an ihn ist in den Ausstellungsabteilungen des Reiches und des Preussischen Staates zu sehen, die sich in den oberen Etagen des Museumsbaues befinden.

Es ist überhaupt ein ungeheurer Komplex kulturgeschichtlichen Materials, das außerhalb der an und für sich weiträumigen »Kulturhistorischen Ausstellung der Presse« noch zusammengetragen ist. So hat das Reichsarchiv in Potsdam u. a. eine sehr gelungene Zusammenstellung politischer Plakate von 1848 bis auf unsere Tage geliefert, die Studentenenschaft hat sich mit der Abteilung »Kladderadatsch und Presse« beteiligt, die Kirchen haben besondere Abteilungen geschaffen. Die Sonderchau »Zwanzig Jahrhunderte katholisches Schrifttum« mit ihren Bibelhandschriften, »Büchlein« und »drucken, den Mönchsregeln, liturgischen Büchern, der Predigt« und Erbauungsliteratur, den Klosterbibliotheken, dem päpstlichen Schrifttum, der Übersicht über das Wesen der Kirchenmusik, dem vielen Schönen, was aus dem Buchinhalt, dem Schmuck und Einband des Buches spricht, in der alten Benediktiner-Abteihart neben dem Museumsbau ist ganz gewiß ein großes Kapitel für sich. Ferner ist insonderheit zu beachten, was die evangelische Kirche als »Die Kirche des Wortes« in ihrem hallenumkränzten Kathedralenbau über ihre Publikationen zu sagen hat. Auch die »Jüdische Sonderchau«, die die Entwicklung der jüdischen Presse bringt, ist in diese Reihe zu stellen. Die beiden zuletzt genannten Ausstellungen liegen an der Straße der Tagespresse auf der dem Museumsbau entgegengesetzten Seite des Geländes. Selbstverständlich berichten auch die Zeitungen über ihre Geschichte, und sehr viel historisches schließt auch das Staatenhaus ein.

In der Tat, viele tausend fleißige Hände haben mit dem Aufbau ein würdiges Werk vollbracht, das auch an räumlichem Umfang alles bisher Dagewesene überschreitet. Es ist trotz aller Bemühungen der Leitung für den Besucher nicht leicht, einen schnellen Überblick über die Ausstellung zu gewinnen. Um so nötiger ist es für den, der wahrhaften Nutzen aus dem Besuche ziehen will, schon vor der Reise nach Köln den »Amtlichen Katalog«*) mit seinen vielen Plänen, Rissen und Erläuterungen zu studieren. Das Werk bietet nicht nur eine trodene Aufzählung der einzelnen Gebiete, sondern enthält außerdem eine Reihe lezenswerter Artikel aus der Feder der leitenden Personen. U. a. berichtet der verdienstvolle Generaldirektor der

*) »Pressa. Internationale Presse-Ausstellung Köln 1928. Amtlicher Katalog«. (400 u. XII u. 252 S.) (Berlin u. Köln: Rudolf Mosse.) Vertrieb: Rudolf Schick & Co., Leipzig 1928. 8° Mt. 3.—